



Marie Noëlle Engels

Foto: privat

Mail aus Bonn

Zum Ende meiner Famulatur in einer Kinderarztpraxis schenken mir die Ärztin und der Arzt der Praxis das Buch „Babyjahre“ von Remo H. Largo. Seit der ersten Veröffentlichung 1993 hat sich „Babyjahre“ über eine Million Mal verkauft. In dem Buch erläutert der Schweizer Kinderarzt Eigenheiten einer Welt, die sich Erwachsenen oft nicht erschließt: die Welt der Kinder bis zum vierten Lebensjahr. Anschaulich erklärt er beispielsweise die Entwicklung des sozialen Lächelns beim Neugeborenen. Mit etwa sechs bis acht Wochen lächelt das Baby erstmals als Reaktion auf ein Gesicht. Doch erst mit einem halben Jahr beginnt es zwischen freundlichen und unfreundlichen Gesichtern zu unterscheiden. Anfangs reichen ein Umriss, dann ein Umriss mit Augen, schließlich ein Umriss mit Augen und Mund aus, um ein Lächeln zu evozieren. Die Erfahrung zu machen, dass das eigene Kind auf einen Luftballon ebenso freudig reagiert, wie auf einen selbst, stelle ich mir ohne dieses Wissen deprimierend vor. An anderer Stelle wird der Rouge-Test beschrieben, mit dem Entwicklungspsychologen untersuchen, ob Kinder ihr Spiegelbild erkennen. Dabei wird dem Kind unbemerkt ein Farbfleck ins Gesicht gemalt und daraufhin ein Spiegel vorgehalten. Greift es nach dem

Fleck auf seinem Gesicht, hat es sich offenbar erkannt. Eine Fähigkeit, die auch Schimpansen entwickeln. Interessanter Weise allerdings nur, wenn sie in Gemeinschaft mit anderen Tieren groß geworden sind, nicht nach Aufzucht in Isolation. All das finde ich, auch ohne Mutter zu sein, ziemlich interessant. Eröffnet es doch Einblicke in die Ursprünge von Fähigkeiten, die wir als Erwachsene oft für selbstverständlich halten. Dabei kommt mir eine Situation aus der Famulatur in den Kopf: Ein Vater kam nachmittags mit seiner ungefähr zweijährigen Tochter in die Praxis, die sich an gehaltener Hand hatte fallen lassen. Seitdem weinte sie und bewegte den betroffenen, rechten Arm kaum. Während der Vater erzählte, was passiert war, saß das Kind auf der Liege und aß mit der linken Hand einen Keks. In einer fließenden Bewegungsabfolge streckte die Ärztin den rechten Arm im Ellenbogen, um ihn dann in Richtung der rechten Schulter zu beugen. Mit ihrer freien Hand fixierte sie den Oberarm und fühlte gleichzeitig, ob sie das Radiusköpfchen in seine Position zurückspringen fühlen konnte. Nachdem sie fertig war, weinte das Mädchen immer noch. Die Ärztin nahm ihr den Keks aus der linken Hand, legte ihn ihr in die rechte und bat den Vater, den linken Arm festzuhalten. Wie selbstverständlich führte das Kind den Keks mit rechts zum Mund. Es dauerte noch kurz, bis sie die plötzliche Heilung realisierte und aufhörte zu weinen. In seiner Einfachheit und unmittelbaren Effektstärke wird mir dieser Eingriff als sehr beeindruckend in Erinnerung bleiben.

Wie erlebt Ihr das Studium der Humanmedizin? Schreibt mir an medizinstudium@aekno.de.

bvmd

Vorbereitung auf Auslands-Praktika

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden Deutschland e.V. (bvmd) hat viel Erfahrung beim Austausch von Medizinstudierenden von und nach Deutschland zum Beispiel bei Famulaturen, Forschungs- oder Public Health-Praktika. Jährlich organisiert und begleitet die bvmd rund 800 Studentinnen und Studenten beim Austausch und kooperiert mit etwa 100 Partnerländern. Um die Studierenden auf den Auslandsaufenthalt vorzubereiten, veranstaltet die Bundesvertre-

tung regelmäßige „Pre-Departure-Trainings“ an verschiedenen Orten in Deutschland. Die Einstimmung auf Kultur, Gesundheitssystem und die Vertiefung von Themen wie Public und Global Health oder Workshops zu Medical English dauert ein Wochenende. Darüber hinaus stehen interkulturelle Kommunikation und Ethik in Austauschen auf dem Programm. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro. Das nächste Training findet vom 9. bis 11. November in Kiel statt. Informationen und eine Anmelde-möglichkeit findet sich unter www.bvmd.de unter dem Stichwort „Austausch“.

bre

Förderung

Unterstützung für Hausärzternachwuchs

Bis zum 15. Januar 2019 können sich an der Allgemeinmedizin interessierte Medizinstudierende bei der Deutschen Stiftung für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DESAM) für eine dreijährige Förderprogramm bewerben. Das Förderprogramm „Nachwuchsakademie“ besteht seit 2011 und wurde von der DESAM mit dem Ziel gegründet, frühzeitig Medizinstudenten für die Hausarztmedizin zu begeistern.

Die Förderung beinhaltet unter anderem eine jährliche Summerschool Allgemeinmedizin und die individuelle Unterstützung durch Mentoren. Daneben zeichnet sich das Programm durch eine überregionale Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die kostenlose Teilnahme am jährlichen Kongress für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) aus.

Für das jährliche Klausurwochenende werden Reise- und Übernachtungskosten übernommen. Daneben sieht das Programm eine vierwöchige Famulatur in der Praxis des jeweiligen allgemeinmedizinischen Mentors vor.

Jährlich nimmt die DESAM 15 Studierende in die Nachwuchsakademie auf. Bewerben können sich Medizinstudierende in der Regel ab dem vierten bis zum achten Semester. Weitere Informationen unter www.desam.de/foerderprogramm.html.

bre



Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.
German Medical Students' Association